

Unter Verdacht

Zwei Landesdienste des in Prag ansässigen Radio Free Europe/Radio Liberty sollen mit autoritären Regimen in Kasachstan und Tadschikistan kooperieren. Wurde der amerikanischer Freiheitssender unterwandert, damit er Sprachrohr für Diktatoren wird?

von Edda Schlager

In Zentralasien stehen zwei Landesdienste der amerikanischen Nachrichtenorganisation Radio Free Europe/Radio Liberty (RFE/RL) unter schwerem Verdacht: Die in Prag ansässigen Redaktionen von Azattyq, dem kasachischen, und Ozodi, dem tadschikischen Dienst, sollen von den autoritären Regimen in den Ex-Sowjetrepubliken Kasachstan und Tadschikistan unterwandert worden sein.

Das Nachrichtenportal *Eurasia-net* und das *Wall Street Journal* berichteten kürzlich, Ozodi habe Berichte über korrupte Machenschaften des tadschikischen Präsidenten Emomali Rahmon bewusst zurückgehalten, es habe direkte Kontakte zwischen tadschikischen Offiziellen und der Chefredaktion von Ozodi gegeben. Ein tadschikischer Radiosender, der dem Schwager des Präsidenten gehöre, werde seit 2016 durch ein Kooperationsprogramm mit Ozodi gefördert. Geldgeber ist der US-amerikanische Kongress, der RFE/RL durch Steuer-gelder finanziert.

Regierungsnahen Eliten missbrauchen offenbar auch Azattyq, den kasachischen Dienst von RFE/RL. Zwei unveröffentlichte interne Berichte von RFE/RL, die dem *journalist* vorliegen, analysieren die Kontakte des Managements von Azattyq bis in die politische Elite Kasachstans. Demnach werde

Info

RFE/RL wurde im Kalten Krieg von den USA als Sprachrohr des Westens für den Osten Europas gegründet. Heute betreibt RFE/RL von Prag aus Redaktionen in mehr als 25 Landessprachen, die Länder in Osteuropa, Zentralasien und im Nahen Osten mit lokalen Nachrichten versorgen.



Redaktionen unterwandert? Zwei Landesdienste von RFE/RL stehen im Verdacht, mit autoritären Regimen kooperiert zu haben.

Azattyq von einem der mächtigsten Clans in Kasachstan instrumentalisiert. „Eine Gruppe regionaler Eliten“, heißt es da, kontrolliere die Redaktion und verfolge eine eigene „religiöse und politische Agenda“.

Seit Monaten schon erheben aktuelle und ehemalige Mitarbeiter Vorwürfe: „Azattyq produziert PR-Material für das kasachische Regime“, sagt die Journalistin Asem Tokayeva. „Zensur steht auf der Tagesordnung. Missliebige Mitarbeiter werden entlassen und durch Freunde und Verwandte der Chefredaktion ersetzt.“ Tokayeva arbeitete von 2004 bis 2017 für Azattyq. Weil sie die Missstände ansprach, musste sie gehen, sagt sie. Azattyq sei vom Publikum in Kasachstan immer als „Wort Washingtons“ verstanden worden, als eine der wenigen unabhängigen Nachrichtenquellen in einem Land, das regierungskritische Medien systematisch ausschaltete. Doch Azattyq halte sich längst nicht mehr an die demokratischen Grundwerte des Mutterhauses.

Kritisiert wird auch die fehlende Unterstützung der Mitarbeiter, die in einem repressiven Umfeld politisch unter Druck gesetzt werden. Bei Protesten gegen die kasachische Regierung im März und Mai dieses Jahres waren die beiden RFE/RL-Reporterrinnen Svetlana Glushkova und Saniya Toiken in Kasachstan verhaftet und zu Geldstrafen verurteilt worden. Beide vermuten dahinter Einschüchterungsversuche durch das kasachische Regime und fürchten weitere Übergriffe.

Kasachische Aktivisten warfen Azattyq Ende März in einem offenen Brief an RFE/RL-Präsidentin Daisy Sindelar Propaganda für die kasachische Regierung vor und forderten die Rückkehr zu journalistischen Standards: „Anstatt seine Mitarbeiter vor den Übergriffen kasachischer Behörden zu schützen, kuscht Azattyq vor der Regierung“, so Nadezhda Ataeva von der Association for Human Rights in Central Asia, eine der Initiatorinnen der Petition. Eine Antwort auf den Brief habe man bisher nicht erhalten.

Nach den Medienberichten über den tadschikischen Dienst Ozodi räumte RFE/RL-Präsidentin Sindelar „Versäumnisse bei der objektiven Berichterstattung über Präsident Emomali Rahmon und seine Familie“ ein. Die konkreten Vorwürfe gegen Azattyq hat RFE/RL auch auf Nachfrage bisher nicht kommentiert.

Die Direktorin von Ozodi, Sojida Djakhfarova, und der Zentralasien-Direktor von RFE/RL, Abbas Djavadi, dem beide Redaktionen unterstehen, sind laut Angaben von RFE/RL Anfang April zurückgetreten. Internen Quellen zufolge sei beiden jedoch gekündigt worden, Djavadi habe noch Wochen danach in seinem Büro in Prag gearbeitet.